

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Die Gemeinschaft mit dem Vater durch die Auferstehung Jesu Christi. Am ersten Ostertage. (Vom J.1694.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am ersten Ostertage.

Die Gemeinschaft mit dem Vater durch die
Auferstehung Jesu Christi.

(Rom 3. 1694.)

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen! Amen.

Geliebte in dem Herrn Jesu, unserm Heilande! Wir haben heute die Liebe des himmlischen Vaters, die Er an uns erwiesen hat durch die Auferweckung seines Sohnes, vor Augen gestellt. Und o! möchten wir Alle von uns erhalten haben, daß wir die Liebe des himmlischen Vaters an uns erkannten! Ach! wie würde unser Herz sich freuen und unser Mund ein fröhliches Halleluja singen! Denn was ist größer, als daß ein Mensch von denjenigen geliebt werde, welcher Himmel und Erde erschaffen hat? So dieses ein Mensch in Wahrheit glaubte, derselbe könnte anders nicht, als alles Leid und alle Traurigkeit seines Herzens zu vergessen.

Allzuwenig ist noch von derselben geredet worden, und was davon geredet ist, ist noch allzuwenig begriffen worden. Ja, wenn man auch Jahr aus Jahr ein von der Liebe Christi reden würde, so würde man doch nur das Wenigste, was ein gläubig Herz erfährt, ausdrücken können. Ich schweige davon, was die Liebe Gottes gegen uns selbst ist. Es ist und bleibt die Liebe des himmlischen Vaters ein unerschöpflich Meer, und Alles, was von derselben gepredigt wird, sind nur Tropfen, die aus solchem

Meer geschöpft sind. Niemals mag solches Meer erschöpft werden! Am allersichersten und lieblichsten ist es, durch den Glauben an unsern auferstandenen Jesus gleichsam zu schwimmen in diesem Meere der Liebe Gottes, da man um und um mit derselben umgeben ist.

Wir haben aber jetzt noch dieses übrig, daß wir in dieser Nachmittagspredigt von der Gemeinschaft, die aus der Auferstehung Christi entsteht, für dieses Mal handeln, und daher Gelegenheit nehmen, daß wir diese Liebe, welche uns Gott der Vater in dem erwiesen hat, daß Er unsern Heiland Jesus Christum von den Todten auferweckt hat, besser erkennen, mehr zu Herzen fassen, und uns der Gegenliebe je mehr und mehr befleißigen. Denn

Dein Jesus lebt, steh' auf, glaub', trau', laß dich
erheben,

In der Gemeinschaft hier, und dort mit Gott zu
leben!

Dies ist der Spruch, darin wir diese Predigt verfaßt haben, daß wir nehmlich dadurch, daß Christus erstanden ist, uns erwecken lassen, daß auch wir in eine Gemeinschaft mit dem Vater, mit dem Sohne und mit dem heiligen Geiste treten mögen.

Weil denn nun solches die allergrößte Seeligkeit ist, daß ein Mensch mit Gott Gemeinschaft haben soll, o! so haben wir um so viel mehr Ursach, uns vor seinem Angesichte zu demüthigen, und ihn um die Mitwirkung seines Geistes anzurufen. Und solches wollen wir thun in dem Gebet des heiligen Vater unser, wenn wir zuvor dem auferstandenen Jesu zu Ehren werden gesungen haben: „Christ ist erstanden“ 2c.

Text: 1 Joh. 1, 3.

„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.“

Aus diesem Texte wollen wir betrachten
die Gemeinschaft mit dem Vater durch die
Auferstehung Jesu Christi, und werden

- 1) erwägen, wer in solcher Gemeinschaft
mit einander steht;
- 2) Was solche Gemeinschaft ist, und wor-
in sie besteht, und
- 3) Wodurch sie erlangt wird.

So gebe denn der lebendige Gott im Himmel, daß
wir dieses Geheimniß, welches allein durch seine Gnade
erkannt wird, also lehren mögen und also durch seine
Gnade in unserm Herzen erkennen, daß wir zu seiner see-
ligen Gemeinschaft hier in dieser Zeit, und dort ewiglich
gelangen mögen! Amen.

I.

Wenn wir nun aus unsern Textesworten die Gemein-
schaft mit dem Vater durch die Auferstehung Jesu Christi
betrachten wollen: so haben wir erstlich zu betrachten, wer
in solcher Gemeinschaft mit einander stehe? Es findet sich
dieses in unserm Text mit ausdrücklichen Worten, wenn
Johannes spricht: „auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft
habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und
seinem Sohne Jesu Christo.“ So ist demnach solche Ge-
meinschaft eines Theils zwischen allen denjenigen, die an
den auferstandenen Jesum mit rechtschaffenem Herzen glau-
ben, andern Theils zwischen dem himmlischen Vater.
Denn soll es eine Gemeinschaft sein: so muß sie zwischen
zweien sein. Wenn es heißt: daß wir mit dem Vater Ge-
meinschaft haben: so ist solche Gemeinschaft zwischen Al-
len, die da glauben an Jesum Christum, der von den
Toten auferstanden ist, und zwischen dem himmlischen Va-

ter. Dies haben wir aus unserm Text zu erkennen, denn es heißt: „auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt.“ Demnach spricht der Apostel von sich und den übrigen Jüngern des Herrn, daß dieselben unter einander Gemeinschaft haben mit dem Vater, und er ihnen das Evangelium deswegen predige, daß auch sie und alle gläubige Christen möchten solche Gemeinschaft mit ihm erlangen. Daraus wir denn sehen, daß anfangs solche Gemeinschaft unter den Heiligen selbst ist, nicht anders, als wie es in einem Hause bewandt ist, da viel Kinder unter einander Gemeinschaft haben mit einem Vater. Also ist es auch beschaffen in der Christenheit, daß alle die, welche wahrhaftige Christen, oder Kinder Gottes sind, Gemeinschaft haben mit einem Vater, „der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.“ Eph. 3, 15. So sehen wir auch, daß der Gläubigen Gemeinschaft ist mit ihrem Vater im Himmel. Denn es steht ferner in unserm Text: „daß auch ihr Gemeinschaft habt mit dem Vater.“ Und also ist denn auch eine Gemeinschaft, welche wir haben mit dem himmlischen Vater.

Dies mag aber nicht recht verstanden werden, es sei denn, daß wir auch eigentlich erkennen, was solche Gemeinschaft ist. Daran liegt es also nun vornehmlich, daß wir

2.

erwägen, was die Gemeinschaft sei, und was dadurch verstanden werde. Nun sollte zwar solches keinem Christen unbekannt sein. Denn es ist ja ein gewöhnlicher Gruß, welcher von den Predigern bei dem Anfang ihrer Predigten ausgesprochen wird, daß sie der Gemeinde Gottes ankündigen die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes. Darum sollte denn unter den Zuhörern kund und offenbar sein, was denn mit solcher Gemeinschaft gemeint sei. Und da Johannes schreibt: „solches schreiben wir

euch, auf daß eure Freude völlig sei," und allhier geschrieben hat von der Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste: so sollte ja billig einem jeden Christen, der sich selbst solcher theuern Gemeinschaft nicht berauben wollte, kund und offenbar sein, was durch diese Gemeinschaft verstanden werde. Nun aber ist es unleugbar, daß dies Wort „Gemeinschaft“ dem größeren Theile derjenigen, die sich Christen nennen, ein unverständliches Wort ist, daß sie nicht wissen, was in der Sprache des heiligen Geistes dadurch verstanden werde. Daher ist es nöthig, daß man solcher Unwissenheit zu Hilfe komme, und solche ersten Buchstaben der christlichen Lehre auslege und andeute, damit man also auch zugleich diejenigen beschämen möge, welche sich dünken lassen, gute Christen zu sein, die sich gegen Andere rühmen, und doch den Grund des Christenthums, und dieses Hauptstück, durch welches wir sollen völlige Freude haben, nicht verstehen, da wir es doch aus dem gemeinen Leben abnehmen und erkennen möchten, was durch das Wort „Gemeinschaft“ verstanden werde. Nämlich das ist damit gemeint, daß wir Alle, als Kinder, Gemeinschaft mit einem Vater haben, welcher ist Gott der Herr im Himmel. Dazu hat uns das Vater unser angewiesen. Wenn wir da Gott anrufen als unsern Vater: so deuten wir damit an, daß wir in einem Hause, Gottes Kinder sind, und also unter einander Gemeinschaft haben, und mit einander an dem Vater, welchen wir unsern Vater nennen.

Darans mögen wir sehen, daß alle diejenigen, so da an Jesum Christum, der von den Todten auferstanden ist, glauben, unter einander Gemeinschaft haben, als die lieben Kinder des himmlischen Vaters. Um deswillen wird Er der Vater unsers Herrn Jesu Christi genannt, in welchem Christo wir Alle Söhne und Töchter eines Vaters sind. Das heißt denn eigentlich Gemeinschaft, daß alle

diejenigen, welche wahrhaftig an Jesum Christum, den Auferstandenen, glauben, alle mit einander, als Brüder Jesu Christi, mit ihrem erstgebornen Bruder verbunden und verknüpft sind.

Und dies ist die seelige Gemeinschaft, die uns in der heiligen Schrift angedeutet ist. Daher sollten wir wohl merken, daß die heilige Schrift so nachdrücklich von dieser Gemeinschaft lehrt, daß sie uns nicht allein sagt von der Gemeinschaft mit dem Vater, oder mit Gott insgemein, sondern von einer jeden Person insonderheit, von der Gemeinschaft des Sohnes, des himmlischen Vaters und des heiligen Geistes, 2 Kor. 13. Das sollen wir nun wohl merken. Denn wenn du gleich in dieser Welt solltest alle Ehre erhalten; wenn du auch solltest allen Reichthum erlangen und König und Kaiser werden: so wirst du dennoch das nimmermehr erlangen, was diese Gemeinschaft mit Gott bringet. Denn daß ein Mensch mit Gott Gemeinschaft hat, das geht über Alles! dahin kann keine weltliche Herrlichkeit reichen, darum, daß diese Gemeinschaft mit Gott ein viel höheres, edleres und herrlicheres Gut ist, als aller Menschen Zungen aussprechen können. —

Solche Gemeinschaft mit Gott aber besteht erstlich in der Gemeinschaft der Natur. Denn Petrus lehrt uns in seiner 2. Epistel Ap. 1., daß wir sollen theilhaftig werden der göttlichen Natur, so wir die vergängliche Lust der Welt fliehen. Wie nehmlich Kinder, die Gemeinschaft an einem Vater haben, und nach dem Ebenbilde eines Vaters geschaffen sind: also, sage ich, werden auch alle und jede Kinder Gottes theilhaftig werden der göttlichen Natur. Hat nun ein Heide gesagt: „wir sind seines Geschlechts,“ wie Paulus Apostl. 17. anzeigt: wie sollten wir nicht vielmehr aus der heiligen Schrift sagen können, daß wir theilhaftig werden der göttlichen Natur. Derselben werden wir aber theilhaftig, wie uns Christus Joh. 3. lehrt:

„was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“

Durch Adam nehmlich sind wir aus dem Fleisch geboren, und seines Wesens, seiner Art und Eigenschaft theilhaftig worden. Aber hingegen, so wir aus Gott geboren werden, siehe, da werden wir der göttlichen Natur theilhaftig. Denn was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Das ist nun auch die Ursache, daß wir Gottes Kinder genannt werden, nicht nach der ersten Geburt von Adam her, sondern in Kraft der Wiedergeburt, die aus Gott geht, und durch den Geist Gottes geschieht, indem wir da gezeugt werden, nicht aus vergänglichem Saamen, sondern aus dem unvergänglichen Saamen und dem ewigen Worte Gottes. 1 Petr. 1.

Dies ist eine große Herrlichkeit, daß ein Mensch, der Fleisch von Fleisch geboren und den Würmern unterworfen ist, soll aus Gott geboren werden, so er anders in diesem Leben dem heil. Geiste Raum giebt, und also theilhaftig sein der göttlichen Natur. Gott handelt nicht mit uns, wie die Menschen, welche mit den Worten mehr sagen, als sie in der That leisten; sondern wenn Gott der Herr ein Wort sagt, so hat solches eben so viel Nachdruck, als das Wort mit sich bringt. Hat daher Gott der Herr versprochen, daß wir seiner Natur sollen theilhaftig werden, so hat dieses eben so viel Nachdruck, als die Worte mit sich bringen. Darum, wenn du ein hohes Gut zu erlangen begehrt, so sollst du dieses Gut begehren, daß du mit Gott Gemeinschaft habest, damit du ein wahrhaftiges Kind deines Vaters im Himmel könneest genennet werden. Die Welt begehrt ja wohl, sich also zu nennen und sich damit zu schmücken, daß sie Gottes Kinder seien; aber Christus redet ihnen die Wahrheit, wenn er Joh. 8. spricht: „ihr seid von dem Vater dem Teufel und thut die Werke eures Vaters. Weil nehmlich derjenige Mensch, der nach dem

Sinn des Satans und dieser Welt lebt in Ueppigkeit und Wollust und allen Lüsten, die Art und Natur des Satans an sich hat, so kann er in Wahrheit kein Kind Gottes genannt werden, sondern ein Kind des Teufels. Welche hingegen wahrhaftige Kinder Gottes sind, die haben Gottes, ihres lieben himmlischen Vaters Art an sich, und sind seine Nachfolger, als die lieben Kinder. Eph. 6. Wie nun Gott der Herr an sich selbst heilig, wie Er gerecht und fromm ist, also sind auch seine Kinder gerecht und fromm. Wie Gott der Herr geduldig, gütig und langmüthig ist, also auch seine Kinder. Und solche Klarheit ist uns erschienen in dem Angesichte Jesu Christi, indem Christus Mensch worden ist und solche göttliche Eigenschaften und Tugenden in seinem Leben uns vorgestellt hat, durch welche Er uns auch berufen hat, daß wir seinem Bilde ähnlich werden. Also soll ein Christ geartet sein, wie Christus geartet war. Ob er es gleich nicht in solcher Vollkommenheit erreicht: so muß doch die Art da sein. Und wenn der Mensch nicht eine göttliche Art an sich hat, so mag er auch nicht Gottes Kind genannt werden. Und das heißt nun mit Gott in eine Gemeinschaft treten, wenn uns nehmlich Gott aufs neue gebiert und uns der göttlichen Natur theilhaftig macht. Daher auch Petrus 1 Epist. Kap. 1. also davon redet, daß wir wieder geboren werden zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

Es besteht solche Gemeinschaft auch ferner darin, daß der Mensch, welcher theilhaftig worden ist der göttlichen Natur, auch theilhaftig werde der väterlichen Liebe. Denn siehe, darin haben auch die Kinder Gemeinschaft mit ihrem Vater, daß sie als Kinder von ihrem Vater geliebt werden, und daß sie auch wiederum ihren Vater herzlich lieben, gleichwie sie geliebt werden. Dies ist demnach die Gemeinschaft, welche wir haben mit dem himmli-

sehen Vater, daß wir von ihm geliebt werden, und wir ihn wieder lieben. Daher sagt Johannes in seinem 1. Br. im 4. Ap. „lasset uns ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebt.“ In dieser Liebe wird solche Gemeinschaft genossen, daß man sich deß erfreue, daß man vom Vater geliebt wird, und wir ihn wieder lieben. O! wäre dies in euer Aller Herzen, daß ihr fühlen und empfinden könntet, daß ihr von dem Vater im Himmel geliebt werdet! O! welcher Trost und Friede würde in euern Herzen entstehen! Nun aber muß man mit Thränen beklagen, daß unter tausend Menschen, die sich Christen nennen, kaum einige zu finden sind, die in ihrem Herzen erfahren, was sie für Gemeinschaft mit Gott dem Herrn haben könnten, die am wenigsten die Liebe des himmlischen Vaters schmecken. Es ist ihnen auch wenig daran gelegen! Sie bekümmern sich mehr um irdische Dinge, und weil ihr Herz an diesen hängt, so werden sie nicht inne, wie süß es sei, geliebt zu werden von dem lebendigen Gott im Himmel.

Bedenke es, o Mensch! Das hat Christus mit aus dem Grabe gebracht, daß du sollst geliebt werden vom Vater im Himmel. O! welche Seligkeit ist das! Ihr, die ihr es hoch achtet, von weltlichen Menschen geliebt zu werden, was ist euch damit gedient, wenn ihr gleich von Kaisern und Königen geliebt würdet? Ist es nicht viel ein Größeres, daß ihr von dem lebendigen Gott könnet geliebt werden, gegen den alle Menschen ein Tropfen sind, der am Eimer hängen bleibt. Was würde euch genügt sein, wenn ihr nun von aller Welt geliebt würdet, und euch derjenige nicht liebt, der die Welt gemacht hat, der, nachdem Er getödtet hat, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen? O! bedenkt solches wohl! Wie sollte doch der Mensch keine Sorge mehr haben, als daß er in der Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel sich befestigen möchte, und sich nach dem Wort des Herrn auf das gewisseste versichern,

daß er in Wahrheit von Gott geliebt werde. Kein größerer Trost ist es, als eben dieser! So der Mensch fühlt und in seinem Herzen empfindet: Gott liebe ihn wahrhaftig, siehe! so hat er Trostes die Fülle, und bedarf nicht, daß ihn jemand tröste. Diese Liebe ist sein Panier. Sie ist ihm Trost genug. Dieselbe stärket ihn und macht ihn muthig und freudig, getrost zu kämpfen wider alle seine Feinde. Darum der Mensch nach nichts mehr ringen und kämpfen sollte, als darnach, daß er solche Liebe recht ergreifen möchte, und sich versichern könnte, daß er von dem himmlischen Vater geliebt werde. Nichts ist mehr mein Seufzen und Klagen über meine Gemeinde, als daß man nicht erkennet die Liebe des himmlischen Vaters gegen uns. Denn so man solche Liebe und Treue erkennete, o! wie würden eure Herzen entzündet werden, wie würden eure Herzen so brünstig und freudig werden, ihn wieder zu lieben! Wie würde ein Vater seine Kinder, die Kinder ihre Eltern, Geschwister eines das andere reizen und sagen: o! laß uns den Vater im Himmel lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt! Nun aber ist die Liebe des Vaters unter uns eine verborgene Sache; Gott ist ein Fremdling unter uns. Und die wenigsten erkennen, daß sie vom Vater im Himmel so sehr geliebt werden, daß Er seinen Sohn für sie hat tödten lassen, und um ihrer Gerechtigkeit willen ihn wieder auferweckt, auf daß sie ewig mit ihm leben sollen. Wenn diese Liebe des Vaters recht erkannt würde, so würde das Herz des Menschen in einem rechten Feuer entbrennen, Gott wieder zu lieben. Man sieht es ja an den leiblichen Kindern, daß, wenn sie gegen die Eltern keine Liebe haben, sie denselben auch nicht zutrauen, daß sie herzlich von ihnen geliebt werden. Und also verhält es sich auch, wenn wir Menschen die Liebe nicht erkennen wollen, damit Gott uns geliebt hat, da wir noch seine Feinde waren, und diejenige Liebe, damit Er uns geliebt hat,

nachdem wir durch den Tod seines Sohnes mit ihm versöhnt sind: so mögen wir nimmermehr unser Herz bereuen, daß wir ein gutes Vertrauen zu Gott schöpfen, nimmermehr dahin gelangen, daß wir in die Gemeinschaft der Liebe mit dem himmlischen Vater kommen. Das ist aber die rechte Gemeinschaft, wenn die Liebe des himmlischen Vaters in unser Herz ausgegossen ist durch den heiligen Geist, in welchem wir rufen: Abba, lieber Vater im Himmel. Röm. 8. Gal. 3.

Wo nun eine wahre Gemeinschaft mit Gott ist, siehe, da ist nichts als Liebe und ein Leben in der Liebe, nichts als ein Genuß der Liebe und des Friedens und der Freude. O, wie selig ist es! Siehe, möchtest du sehen, daß ein kleines, zartes Kind auf dem Schooße seines lieben Vaters säße, mit demselben gar lieblich spielte und ihn anlächete, und von dem Vater wieder freundlich geküßt würde: so hättest du ein Bild von inniger Liebe. Aber dennoch ist es bei weitem noch nicht das, als wenn ein Kind Gottes seinen Vater recht erkennt, und der Vater dasselbe zu seinem Friedenspiel macht und sich an ihm ergötzt. Nichts Lieblicheres und süßeres mag sein, als dieses! Denn das stellt uns Gott nur zum Schatten und Bild vor, daß, wenn wir ein Kind sitzen sehen auf dem Schooße seines Vaters, und erkennen, welche Liebe zwischen dem Vater und dem Kinde sei, wir bedenken sollen: ach! wie lieblich wäre es doch, wenn du mit deinem himmlischen Vater also bekannt wärst, daß du ihm also an der Brust liegen möchtest, wie dieses Kind seinem Vater an der Brust liegt. Wie wird es doch vom Vater getragen! wie schüßt er es! wie nimmt er es in seine Arme! Siehe, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt: also erbarmt sich der Herr über uns, so wir ihn kindlich fürchten. O! so wollen wir dies doch merken und erkennen, damit wir solche Gemeinschaft mit dem Herrn unsern Gott verstehen lernen.

Darum ist es nicht eine geringe Sache, sondern ein wichtiges, hohes Werk des Glaubens, daß wir Gemeinschaft mit Gott haben sollen. Wenn Johannes sagt: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und dem Sohne,“ so wird hierin gesagt, daß dieser Johannes uns will das Evangelium von der Auferstehung so gern zu dem Ende verkündigen, daß wir möchten Gemeinschaft mit Gott haben. Es ist eben so viel, als ob Johannes sagte: erkennet es doch, wie gut wir es haben, die wir unsern Vater im Himmel recht erkennen, seiner Gnade täglich genießen, uns an ihm täglich erquicken und erfreuen: erkennet doch, welcher großen Gnade wir theilhaftig sind, daß das Band der Liebe zwischen Gott und uns fest zusammengezogen ist, daß uns nun nichts trennen kann von der Liebe, die da in Christo Jesu ist. Röm. 8. Erkennet doch solches, auf daß auch ihr mit uns möget Gemeinschaft mit Gott haben, damit es euch auch so wohl gehe, als uns. — Das ist nemlich die rechte Art derjenigen, die in wahrer Gemeinschaft mit Gott leben, daß sie wünschen, daß es doch alle Menschen so gut haben möchten, wie sie. Und wenn sie dann sehen, daß die Menschen solche Gemeinschaft mit Gott nichts achten, und wenn sie sehen, wie Gott als ein recht lieber Vater seine Arme gegen sie ausbreitet, die ungehorsamen Kinder ruft und sie dennoch nicht kommen wollen: so bedauern sie dies und suchen sie zu überreden und zu sagen: es ist nicht böse mit euch gemeint, ihr werdet eingeladen, daß ihr sollt Gemeinschaft mit ihm haben, der Himmel und Erden geschaffen hat. Der hat euch lieb; der will sich gern zu euch wenden. Ihr sollt seiner genießen; macht euch desselben nicht verlustig durch Unglauben. Er will euch als Kinder aufnehmen und mit Trost überschütten. Siehe, das ist die Meinung, wenn Johannes sagt:

„was wir gesehen haben, das verkündigen wir euch; daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habt, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und dem Sohne.“

Wie aber die Kinder nicht bloß der Natur ihrer Eltern theilhaftig sind und von ihnen geliebt werden, sondern auch Erben sind der Güter ihrer Eltern: also wird auch unsere Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater vollendet, daß wir auch seiner Güter theilhaftig werden. Nun, dieses ist ja gewiß etwas Großes! Wir können es mit Worten nimmermehr genug beschreiben. Zu wünschen wäre es, daß es einigermaßen könnte ausgedrückt werden. Alle Seeligkeit ist in dem lebendigen Gott. Man kann kein Gut nennen, das nicht in Gott ist. Wir können keine Herrlichkeit nennen, sie ist in Gott. Wir können nichts nennen, was da süß und lieblich und angenehm ist, es ist in Gott. Alle Freude ist in Gott; alle Schönheit ist in Gott; alle Liebllichkeit ist in Gott; alle Seeligkeit ist in Gott. Siehe, nun heißt mit Gott Gemeinschaft haben: Gott will uns dessen nichts vorenthalten! Hat Er uns seinen Sohn geschenkt, wie sollte Er uns mit ihm nicht Alles schenken? Röm. 8. Das ist eine selige Gemeinschaft! O! daß hier eure Herzen möchten weit aufgethan sein, und ihr dies mit ganzer Seele vernehmen! Sehet, der große Gott hat kein Gut, Er hat keine Herrlichkeit, keine Freude, keine Seeligkeit, derer du nicht auch solltest theilhaftig werden, so du glaubst an den auferstandenen Jesum. Siehe, das ist es, was Christus sagt Joh. 17., das wir sehen sollen die Herrlichkeit, die Er bei seinem Vater hatte. Kein Ohr hat es gehört, kein Auge hat es gesehen, und ist in keines Menschen Herz gekommen, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieb haben! Durch den Geist Gottes aber wird es erkannt! Und ich wünsche euch Allen, daß ihr in euerm Herzen schmecken möget, was es heißt, Gemeinschaft mit Gott haben. Hier zwar haben wir Gemeinschaft mit Gott

nur im Glauben, dort aber im Schauen. 2 Kor. 5. Denn alle Sterblichkeit und was Uebels an uns erfunden wird, soll von der Seeligkeit unsers Gottes verschlungen werden, daß dann kein Trauern, kein Klagen mehr sein wird. Diejenigen aber allein, welche althier der Gemeinschaft theilhaftig worden sind, sollen dort der Gemeinschaft im Schauen theilhaftig werden. Wer aber hier im Glauben derselben nicht theilhaftig worden ist, soll derselben auch ewiglich nicht genießen. Darum laßt uns

3.

noch erwägen, wodurch wir der Gemeinschaft mit Gott theilhaftig werden? Dies wird uns nun in unserm Text angezeigt, wie es geschieht sowohl von Gottes Seite, als von unserer Seite, wenn es nemlich im Vorhergehenden heißt: das da vom Anfang war, das wir gesehen haben — vom Worte des Lebens.“ Was war denn das Wort des Lebens? Das war Jesus Christus, unser Heiland, der von den Todten auferstanden ist. Der hat sich erzeigt, als der Weg, die Wahrheit und das Leben. Also sehen wir nun, wie die Auferstehung Jesu Christi an Gottes Seite dasjenige ist, wodurch wir zur Gemeinschaft Gottes gelangen. Wäre Christus im Tode geblieben, so wäre unser Glaube eitel, sagt Paulus 1 Kor. 15. Nun aber Christus von den Todten auferstanden ist, siehe, so sollen Alle, die mit wahrhaftigem Glauben an ihn glauben, mit ihm auferweckt werden und in das ewige Leben eingehen. Wenn nun der Mensch das Evangelium hört, glaubt es von Herzen und denkt: wenn ich gleich sterbe, so soll ich doch im Grabe nicht bleiben, sondern in die ewige Freude und Seeligkeit kommen, siehe! so erfreut das den ganzen Menschen durch und durch, und giebt ihm Kraft und Leben, daß er denkt: wie, soll ich zu solcher großen Herrlichkeit kommen, daß Gott der Herr seinen Sohn für mich gegeben hat, daß Er um meiner Sünde willen hat sterben

müssen, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferstehen! Wenn der Mensch dies mit wahrhaftigem Herzen glaubt, so gewinnt er eine kindliche Zuversicht zu dem Herrn seinem Gott. Also wirkt Gott durch sein Wort, durch die Kraft, mit welcher Er Christum von den Todten auferweckt hat, in unsern Herzen; und wenn du eine süße, liebliche Zuversicht zu deinem himmlischen Vater empfindest, daß du denkst: ach! lieber Vater! soll mit dir ewiglich leben, und deiner in alle Ewigkeit genießen, siehe! so ist dies eine Wirkung des heiligen Geistes.

Darum merkt dieses wohl. Es ist ein geringes Wort: Christus ist erstanden, und scheint ein schlecht Wort zu sein. Aber ist dies Wort kräftig in euren Herzen, so wird es aus euch ganz andere Menschen machen, die die Lust der Welt und Eitelkeit hassen werden. „Christus ist wahrhaftig auferstanden,“ so daß dem Menschen in Wahrheit verkündigt wird, und er ergreift es mit wahrhaftigem Glauben: so gewinnt er ein süßes und liebliches Vertrauen zu dem himmlischen Vater. Denn da wird die Liebe Gottes in sein Herz, als ein süßer und lieblicher Balsam, eingelöst. Der versüßt ihm sein Herz, und macht ihn freundlich und lieblich gegen Gott, daß er ein Vertrauen zum himmlischen Vater gewinnt, und ganz bekannt mit ihm umgeht, darum, daß er erkennt, was ihm durch Jesum Christum erworben ist. Wenn der Mensch das erkennt, so strebt er denn nach dem Himmlischen und Ewigen, und wird sein Glaube immer mehr und mehr gestärkt, indem er sich das immer kräftiger zueignet, was ihm in der Auferstehung Jesu Christi geschenkt ist. Und ist eben der Glaube das kräftigste Mittel, wodurch der Mensch mit Gott je mehr und mehr in die Gemeinschaft der Liebe tritt, wodurch er seinen himmlischen Vater besser kennen lernt, als seinen leiblichen Vater. —

O! meine Lieben, wie wollte ich nun wünschen, daß

ihr Alles, was ich euch gesagt, recht verstehen möchtet. Bedenkt selbst, wie unbekannt seid ihr doch mit euerm himmlischen Vater. Das wollte ich nun aber gern von euch haben, daß ihr mit ihm recht bekannt werden möchtet, der euch so sehr geliebt, daß Er seines Sohnes um eurer willen nicht verschont hat. Dahin ist all' mein Predigen angefangen, daß euch Gott als seine Kinder aufnehmen möchte, und ihr täglich an seiner Brust liegen, euch an ihm erfreuen und ergößen möchtet. Sehet, Andächtige, was hält euch ab, daß ihr nicht in die Gemeinschaft mit Gott tretet? Was ist es, daß ihr die Finsterniß noch mehr liebt, als das Licht? Denn so lange man noch außer Gott ist, so ist es unmöglich, solcher Gemeinschaft recht zu genießen. Wollt ihr aber euern Vater im Himmel recht lieben, so müßt ihr euer ganzes Herz an ihn hängen. Darum, ihr Lieben, die ihr mit rechtschaffenem Herzen Gott zu lieben trachtet, trauet es doch euerm Vater im Himmel zu, daß Er euch herzlich und inbrünstig liebt! Was hält es auf, daß ihr gar nicht hindurch dringen wollt, noch bekannter zu werden mit euerm Vater im Himmel? Ach, es fehlt euch am Glauben, der ist allzu schwach! Aber dringt nur durch; laßt euern Glauben stark werden; macht es, wie die ersten Christen, die sich dadurch besonders stärkten, daß sie sich der Auferstehung Jesu Christi erinnerten, wie auch Paulus den Timotheus ermahnt: „halte im Gedächtniß Jesum Christum, der von den Todten auferstanden ist. So werdet ihr mehr in die Gemeinschaft mit Gott eindringen. Ich sage nochmals, trauet es ihm, der eure Bußthränen gesehen hat, und siehet, wie euch eure Sünden zu Herzen gehen, trauet es ihm doch zu, daß Er euch herzlich und inniglich lieb hat. Denn je mehr ihr es ihm zutrauet, desto mehr Gefallen hat Er an euch, denn ihr wißt, daß Er Wohlgefallen hat an Allen, die auf seine Güte trauen.

O! wie muß ich beklagen und betrauern, daß ihr nicht recht dahin bringen wollt, diese süße Gemeinschaft mit Gott recht zu erkennen! Sehet, ihr sollet theilhaftig werden seiner Natur, so ihr nur der vergänglichen Lust der Welt entsagen wollt. Ihr sollet seiner herzlichsten Liebe theilhaftig werden und aller seiner Herrlichkeit! O, unaussprechliche Schätze, überschwengliche Herrlichkeit! Wollt ihr nun solches haben, ach, so laßt fahren Alles, was in euerm Herzen Welt und eine Feindschaft wider Gott heißt! Stosset alles Zeitliche von euch und Alles, was irdisch ist. Strebet und ringet nach dem, was euch in Ewigkeit erfreuen soll! So werdet ihr es erlangen; so werdet ihr Genossen des Reichs Gottes heißen. Dann werdet ihr auch erfahren, was es heiße, mit Gott Gemeinschaft haben. — O! laßt uns zusehen, daß wir immer bekannter mit ihm werden! Lernen wir ihn hier recht kennen, so haben wir großen Trost in der Ewigkeit zu erwarten. Denn, denkt daran, so ihr täglich hier in Gemeinschaft mit ihm steht, wie groß wird eure Freude sein, wenn ihr dort, in der Ewigkeit, das Angesicht eures himmlischen Vaters erblicken werdet! Darum, o Mensch! entsage der Gemeinschaft der Sünden, und trachte hinfort in wahre Gemeinschaft mit Gott zu treten. Dann wird deine Freude groß sein, wie Johannes sagt: „solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.“ Amen.